

Kleine Andacht mit Predigtimpuls für Zuhause: Hoffnung in Corona-Zeiten

3. Sonntag nach Epiphania, 24. Januar 2021

Ein **Lied** singen: EG 165 Gott ist gegenwärtig 1. Strophe (aus dem eigenen Gesangbuch oder mit der Melodie, die Sie am Ende der Andacht finden)

Den **Wochenspruch** und das **Votum** sprechen: „Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“ Lukas 13,29

Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Aus der **Schrift** lesen: Rut 1,11-19a

11 Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? 12 Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, 13 wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand hat mich getroffen.

14 Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr. 15 Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. 16 Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.

17 Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden. 18 Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. 19 So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.

Den **Predigtimpuls** hören oder lesen:

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

Wo du hingehst, da werde ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch.

Diesen Satz sagt ein Mensch zu einem anderen, in dem für heute vorgesehenen Predigttext aus dem Buch Rut. Es ist Rut, die Schwiegertochter, die das zu ihrer Schwiegermama Noomi sagt. Nachdem diese sie aufgefordert hat, doch in ihr Heimatland zurückzukehren und sie allein zu lassen auf ihrem Weg nach Bethlehem.

Wo du hingehst, da werde ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch.

Wer diesen Satz zur Zeit erleben kann, der kann sich gesegnet fühlen. Es ist eine Zeit, in der wir umso dankbarer sind, wenn da jemand in unserem Leben ist, der mit uns geht. Durch alle Tiefen des Corona-Tals hindurch. Und der vor allem nun auch da *bleibt*, wo ich bleibe. Nämlich in den allermeisten Fällen im Moment gerade in den eigenen vier Wänden. In der Mietwohnung, im eigenen Haus, in der Flüchtlingsunterkunft. Es gibt im Moment viele Orte, an denen wir bleiben müssen. Weil Kontaktbeschränkungen herrschen und wir alle am besten zuhause bleiben sollen, zum Schutz vor dem Virus. Was für ein Segen ist es dann, wenn wir dabei nicht allein sind, wenn jemand da ist, der mit uns in den eigenen vier Wänden bleibt und uns begleitet auf den wenigen Wegen, die wir noch gehen dürfen. Zum Beispiel beim

Spaziergehen draußen, bei Gang zum Supermarkt, oder.... ja, so viel mehr Wege sind es Moment nicht, die wir gehen dürfen.

Und das können ganz unterschiedliche Menschen sein, die das gerade zu uns sagen. Es können unsere Partner oder Partnerinnen sein. Es können Eltern, Töchter, Söhne, Schwiegerkinder sein. Geschwister oder andere Verwandte oder gute Freunde. Na ja, eigentlich nur alle, die gerade zum eigenen Hausstand gehören und bei mir sein dürfen. Oder?

In vielen vier Wänden dürfen, selbst nahe Angehörige zurzeit nicht sein. Zum Schutz. Und ich merke, dass es zurzeit auch andere Arten des Beistands, des Mitgehens und Daseins gibt. Es gibt die Familie, die mit ihrer dementen Großmutter im Heim per Tablet abends spricht. Es gibt den Ehemann, der täglich mit seiner kranken Frau im Krankenhaus telefoniert. Es gibt die abendliche Whats-App-Nachricht der Freundin, die nach meinem Ergehen fragt. Oder das Kind, das dem Opa wöchentlich ein gemaltes Bild von sich schickt. Es ist ein Segen, dass es zurzeit viele Möglichkeiten gibt, diesen Satz zu sagen: *Wo du hingehst, da werde ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch.* Und es ist ein Geschenk, dass das in der heutigen Zeit auf so vielfältig technische Weise möglich ist.

Schon immer gab es aber diese Möglichkeit, des Beistandes, Mitgehens und Daseins, die unabhängig von Raum und Zeit ist. Eine Präsenz, die völlig unabhängig ist von der leiblichen Präsenz. Ich denke an die Präsenz Gottes, an die Gegenwart von einem, der sich den allermeisten Generationen nur mental, geistlich und unsichtbar als anwesend vermittelt hat. Gottes Dasein war noch nie an die leibliche Gegenwart gebunden. Und so komme ich zu dem Gedanken, dass wir vielleicht gerade in dieser Zeit viel eher ein Gespür dafür entwickeln können, dass Gott da sein könnte, auch wenn wir ihn nicht sehen. Und dass er sich durch etwas vermitteln könnte, was wir nicht erwarten.

Und das führt mich zum nächsten Gedanken, dass es nämlich Gott überhaupt nicht ferne liegt, sich digital zu vermitteln. Wenn es doch immer schon bei Gott um etwas anderes ging als die Präsenz nur vor Ort. Vielleicht, so frage ich mich daher, passen wir uns in dieser Zeit der Art der Anwesenheit Gottes sogar angemessener an: in unseren digitalen Gottesdienstangeboten, mit unseren virtuellen Andachten, die Raum und Zeit entgrenzen und Gott uns überall nahe fühlen lassen.

Wo du hingehst, da werde ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.“

Fürbitte halten:

Gott, gegenwärtig bist du, auch wenn wir dich nicht sehen können. Bitte zeige dich uns auf andere Weise in dieser Zeit. Sei da, wo dich die Menschen brauchen. *Gott, schenke uns deine Nähe.*

Gott, gegenwärtig bist du, auch wenn wir dich nicht sehen können. Bitte gehe mit den Kranken auf ihrem Weg durch das Leid. Bleibe bei ihnen, auch im Sterben, verlass sie nicht. *Gott, schenke uns deine Nähe.*

Gott, gegenwärtig bist du, auch wenn wir dich nicht sehen können. Bitte gehe weiterhin mit uns auf dem Weg durch die Pandemie. Hilf uns auszuhalten und durchzuhalten. *Gott, schenke uns deine Nähe.*

Und alles, was uns noch bewegt, das legen wir in das Gebet, das uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Das **Vaterunser** beten:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

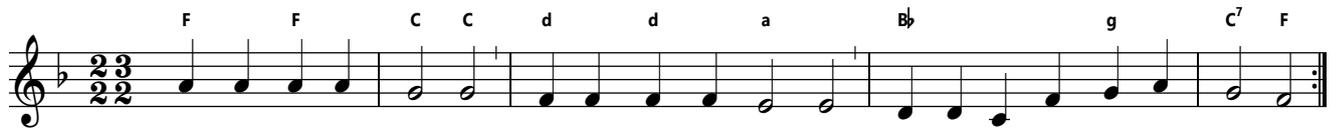
Sich den **Segen** zusprechen:

Der Herr segne Dich und behüte Dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig, der Herr hebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir Frieden.

Ein **Lied** singen: EG 165 Gott ist gegenwärtig, 6. Strophe

165 Gott ist gegenwärtig

Text: Gerhard Tersteegen (vor 1727) 1729 • Melodie: Wunderbarer König (Nr. 327)



1. Gott ist ge - gen - wär - tig. Las - set uns an - be - ten und in Ehr - furcht vor ihm tre - ten.
 Gott ist in der Mit - te. Al - les in uns schwei - ge und sich in - nigst vor ihm beu - ge.
 6. Du durch - drin - gest al - les; lass dein schöns - tes Lich - te, Herr, be - rüh - ren mein Ge - sich - te.
 Wie die zar - ten Blu - men wil - lig sich ent - fal - ten und der Son - ne stil - le hal - ten,



1. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Au - gen nie - der; kommt, er - gebt euch wie - der.
 6. lass mich so still und froh dei - ne Strah - len fas - sen und dich wir - ken las - sen.